

Ulrich Volp, „Binde die Gebote auf Deine Seele“. Zum Einfluss anthropologischer Begrifflichkeiten der Septuaginta auf die patristische Ethik

„Über die Kirchenväter hat [die anthropologische Begrifflichkeit der Septuaginta] die christliche Tradition ... geprägt“ (Martin Rösel). Bereits seit Zacharias Frankel (1851) wurden und werden grundsätzliche Differenzen in den Vorstellungen vom Menschen im MT und in der Septuaginta diskutiert. Dass etwa die Übersetzung von עֲצֻרָה mit ψυχή dichotomen patristischen Anthropologien eine biblische Autorität verliehen hatte, liegt unmittelbar nahe. In diesem Referat sollen nun die Konsequenzen für die Entwicklung einer christlichen Ethik skizziert werden, die sich in Auseinandersetzung mit philosophischen Ethiklehren und innerchristlichen Alternativentwürfen entwickelte und erst im späten 4. Jh. zu einem Grundkonsens kam. Es handelt sich dabei um eine Entwicklung, deren Dynamik und Eigenständigkeit erst in letzter Zeit wieder stärker in den Blick gekommen ist. Die Septuaginta war häufig der wichtigste Bezugstext der Kirchenväter, die ihre ethischen Vorstellungen in einem komplexen philosophischen, theologischen, sozialen und rituellen Kontext formulierten. Weder das Modell einer einfachen „Ableitung“ ethischer Konzepte aus philosophischen Tugendlehren oder biblischen Vorgaben noch ein Verständnis auf der Grundlage überzeitlicher christlicher „Grundbegriffe“ (Gerechtigkeit, Nachfolge, Glaube, Liebe) kann deshalb dieser Entwicklung gerecht werden, zumal auch das Verhältnis zu Gottes Offenbarung vor der Inkarnation selbst Gegenstand der Sicht auf den Menschen und auf das, was er tun soll, gewesen ist. Ein exemplarischer Blick auf einige für die Kirchenväter wichtige Begrifflichkeiten der Septuaginta soll diese Zusammenhänge deutlich machen.

Ulrich Volp, „Bind the commandments to your soul“. On the influence of anthropological concepts of the Septuagint on patristic ethics

„It was through the Church Fathers that anthropological terminologies of the Septuagint influenced the Christian tradition“ (Martin Rösel). Fundamental differences in the conceptions of man in the MT and in the Septuagint have been discussed since the days of Zacharias Frankel (1851). The fact that the translation of עֲצֻרָה with ψυχή gave dichotomic patristic anthropologies a certain biblical authority is immediately obvious. In this paper, however, the consequences for the development of Christian ethics will be sketched. The Fathers developed their ethical concepts as a result of a complex struggle with philosophical teachings and competing Christian thoughts. A basic consensus was only reached in the late 4th century. It is a development whose dynamics and autonomy have come to the fore again only recently. The Septuagint was often the most important reference text of the Church Fathers who formulated their ethical ideas in a complex philosophical, theological, social and ritual context. Neither the model of a simple „derivation“ of ethical concepts from philosophical schools or „biblical ethics“, nor an understanding on the basis of perpetual Christian values (justice, discipleship, faith, love) can therefore do justice to this development – especially since the question of God’s revelation before the incarnation was intricately linked to the Father’s view of human beings and what they should do. An exemplary look at some of the Septuagint terminology relevant to the Fathers may indeed shed some light on these issues.